

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **3 (1905)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bekanntlich ist das Wochenbett mit einer 10 bis 14 tägigen Bettruhe noch nicht beendet. Es ist daher einleuchtend, daß beim ersten Aufstehen und auch später noch der Leib wegen der größeren Anstrengungen der Bauchpresse erst recht geschügt werden sollte. Leider geschieht dies recht selten, weil die gebräuchlichen Wochenbettsbinden beim Sitzen und Herumgehen rutschen und unbequem werden. Namentlich für schwächliche Frauen ist daher vom ersten Aufstehen an bis mindestens 3 Wochen das Tragen einer praktischen Leibbinde dringend zu empfehlen. Weniger Bemittelte können sich mit einem Schneidergeschick selbst eine solche herstellen. Die Hauptanforderungen sind: fest, aber womöglich etwas elastischer Stoff, knapper Sitz zwischen Schamfuge und Nabel und Verhinderung des Nistens. Letzteres läßt sich wiederum durch Schenkelriemen erreichen oder durch Annähen von Jägeln vorne am untern Rande der Binde, welche an den Strümpfen festgebunden oder angeknöpft werden. Dabei darf aber nicht etwa eines jener großen, steifen Korsets getragen werden, welche die Gegend des Magens eindrücken, dadurch den Inhalt des Leibes nach unten pressen und die nützliche Wirkung der Leibbinde vollständig aufheben. Jergendwo müssen eben die Eingeweide liegen; drückt man sie durch eine Binde in die Höhe, so muß man ihnen dort auch Platz lassen. Man vermeide also auch einmäßiges Schnüren, wenn eine Leibbinde nötig ist, trage also ein weiches kurzes Korset oder ein Reformmieder mit Trägern über die Schultern.

Leibbinden, die auch beim Herumgehen gut sitzen und angenehm zu tragen sein sollen, werden in vielen verschiedenen Formen fabriziert. Man kann durchaus nicht behaupten, daß eine bestimmte Art für alle Fälle die beste sei. Wer eine Binde kaufen will, muß sich vom Händler nach Angabe der Körpergröße und des Leibesumfangs mehrere Muster von verschiedener Form geben lassen und dann dasjenige behalten, welches beim Probetragen der oben erwähnten Anforderungen am besten entspricht. Am sichersten fährt man natürlich, wenn man vor der endgültigen Wahl das Gutachten eines Arztes einholt.

Früher bestand die Sitte, den Leib der Wöchnerin mit mehreren zusammengelegten Leintüchern zu beschweren. Das war lästig, unnütz und schädlich, weil die schwere Last die Bauchdecken erst recht lähmte, sie aber nicht zusammenhielt, und weil der Druck auf die Gebärmutter deren Miltbildung und Lage ungünstig beeinflusste.

Die Frage liegt nun nahe, ob es denn nicht nützlich wäre, schon während der Schwangerschaft die Bauchdecken durch eine Binde zu stützen und zu schonen. Darauf wäre zu antworten, daß eine gute Binde jedenfalls nie schadet. Unter den wechselnden Verhältnissen der Schwangerschaft ist es hingegen schwer, andauernd guten Sitz zu erreichen. Eine schlecht sitzende Binde aber ist sehr lästig zu tragen. Sie kann auch schaden, indem sie die Beweglichkeit ihrer Trägerin hemmt und den Blut- und Säftstrom stört, besonders aber dadurch, daß sie hinaufreißt und dann den Leib erst recht nach unten drückt.

Eine Frau mit kräftigen Bauchdecken braucht daher wenigstens in den frühern Schwangerschaften keine Leibbinde zu tragen. Wohl aber empfiehlt sich dieses Hilfsmittel dringend bei Schwangeren mit schlaffer, dünner Leibeswand. Damit kommen wir auf das Gebiet der krankhaften Veränderungen.

Eine gesunde normale Frau soll ein ordentliches Häuflein Kinder zur Welt bringen können, ohne davon einen Hängeleib zu bekommen. Leider sind aber solche Idealfrauen (wenigstens in dieser Gegend) heutzutage ziemlich selten geworden, hauptsächlich infolge allgemeiner Verschlechterung der Volksgesundheit, wozu mancherlei soziale Schäden, wie Alkoholismus und unzweckmäßige Ernährung die Schuld tragen. Eine der häufigsten Ursachen der Leibeserschaffung ist ferner die ungenügende Schonung im Wochenbett.

Wenn also die Bauchwand zu schwach ist für die Anstrengungen der Schwangerschaft und Nie-

derkunft, so verliert sie bleibend einen Teil ihrer Elastizität sowohl als auch ihrer Muskelkraft. Die Folge davon ist, daß der Teil der weichen Bauchdecken, welcher am meisten zu tragen hat, d. h. der vom Nabel abwärts gelegene, nachgibt und sich vorbuchtet. Dadurch entsteht mehr oder weniger deutlich ein Hängeleib. Dann sinken natürlich die Eingeweide von ihrem richtigen Platz auch nach unten. Es ist bekannt, daß in der Gebärmutter dadurch leicht falsche Kindeslagen entstehen und daß das Hinabsinken der übrigen Eingeweide, namentlich des Magens und der Nieren, von einer Menge außerordentlich qualender Beschwerden begleitet wird.

Eine besondere Art von Leibeserschaffung entsteht dadurch, daß die beiden geraden Bauchmuskeln auseinanderweichen. Das bandartige Sehnen- gewebe zwischen ihnen gibt dann nach und wird durch die Last der Eingeweide so vorgetrieben, daß ein senkrechter Wulst auf- und abwärts vom Nabel sich bildet, welcher die Muskeln allmählig ganz zur Seite drängt. Dadurch verlieren diese immer mehr an Wirksamkeit, so daß ein immer größer werdender Teil der Eingeweide (oft auch die schwangere Gebärmutter) zwischen ihnen hervortritt, der außer vom Bauchfell und der Haut nur von einer ganz dünnen Sehnenplatte bedeckt wird. Wie beim eigentlichen Hängeleib, so kann man auch in diesen Fällen die Machtlosigkeit der Bauchmuskeln besonders deutlich in der II. Geburtsperiode sehen, wo die Presswehen völlig verlagern.

Wir haben also allen Grund, die Ausbildung eines Hängeleibes möglichst zu verhüten oder wenigstens im Beginne zu bekämpfen. Solche Frauen müssen also in der Schwangerschaft und noch lange Zeit nach der Entbindung eine Leibbinde tragen.

Ja, manche Frauen mit sehr dünnen, schlaffen Bauchdecken fühlen sich zeitlebens nie mehr wohl ohne die Stütze einer Binde. Nur bei Nacht können sie dieselbe entbehren. Da bei dem langen Liegen in der Nacht die Eingeweide oft wieder an ihren normalen Platz zurücksinken, soll man die Binde stets im Liegen anziehen, wozu möglich bevor man überhaupt aufgestanden ist. In solcher Weise gelingt es dann, den Leibesinhalt in der richtigen Lage zu erhalten.

Als weitere nützliche Maßnahmen gegen das besprochene Uebel seien noch genannt: tägliche kalte Waschungen des Leibes, zweckmäßige Bewegung, Massage und Sorge für regelmäßigen leichten Stuhl.

Gingefandtes.

Wir haben in der letzten Nummer der „Schweizer Hebamme“ eingehend gelernt, uns ohne unsere Gerätschaften zu behelfen; das ist verdankenswert. Als Gegenstück möchte ich fragen: Wie behilft man sich da, wo man die Gerätschaften hat, aber sonst weder reine Wäsche noch Wäschschüssel n. v.?

Meine Freundin erzählte einmal: Ein Burche forderte mich auf, zu seiner Braut zu kommen, die Zeit der Niederkunft sei zwar noch nicht ganz um, aber heftige Leibschmerzen hätten seine Braut vermuten lassen, es könnte doch so was sein. Auf dem Wege erzählte er, sie hätten heiraten wollen, aber ihm habe bis jetzt das Geld zu einer „Chutte“ gemangelt.

Die Wehen waren regelmäßig, bei der Ankunft schon, und die Geburt ließ nicht zu lange auf sich warten. Ein anderes hohles Gefäß, als ein „Gasseröll“, war nicht aufzutreiben; so mußte daselbe dienen als Wäschschüssel für die Hände der Hebamme sowohl, als für die Geschlechtsteile der Frau. Später kam die Nachgeburt hinein, dann wieder das Spüßwasser, und als die Frau urinieren mußte, bekam sie das „Gasseröll“ unter. — Nach einer Geburt haben die Frauen meistens Hunger, und wenn sonst niemand da ist, kocht halt die Hebamme eine Suppe. Meine Freundin wußte sich zu helfen, indem sie das „Gasseröll“ reinigte und darin die Suppe kochte, die der Patientin ganz gut geschmeckt hat; sie

aber lehnte dankend ab, als man sie aufforderte, mitzuhalten.

Die Frau machte ein normales Wochenbett durch. Wär's anders gekommen, die Hebamme hätte man kaum beschuldigen können, da sie ihre Gerätschaften ja zusammengestellt bekam nach dem Patentezamen und es nicht ihre Schuld war, daß sich da weder Irrigator noch sonst ein Gefäß eingeschlichen hatte. Vielfach hört man klagen über die Hebammenausrüstung und zwar von den Hebammen selber. Den Einen ist sie zu kompliziert, oder das Material paßt nicht u. s. w., und die Andern haben sonst zu klagen und wären in oben beschriebenen Fall genau so schlecht daran, wie meine Freundin war. Seit 20 Jahren würden immer Änderungen an der Ausrüstung vorgenommen, habe ich einmal sagen hören; hoffen wir, daß bald nicht nur die Ausbildung der Hebammen in der Schweiz eine allgemeine werde, sondern daß sich auch eine Ausrüstung für die Hebammen finden möge, die allen Anforderungen entspricht.

Lizabeth.

Anmerkung der Redaktion. Ein solcher Fall ist so überraschend und selten, daß die Wissenschaft da keinen Rat mehr weiß und es der weiblichen Frömmigkeit überlassen muß, sich selber zu helfen! Die gewandte Erzählerin aber wird freundlichst eingeladen, auch andere Erfahrungen mitzuteilen, die den Redaktor weniger zum Erstannen und den Leserinnen mehr Belehrung bringen.

Briefkasten.

An Hl. A. in B. Ihre interessante Einsendung kann wegen Platzmangels leider erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Die Redaktion.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 18. Sept.:

Nach Kenntnisnahme und Besprechung vieler Briefe, welche unsere Präsidentin aufgeschichtet hat von einer Sitzung zur andern, sind wir hauptsächlich bei einem stehen geblieben, und es hat uns derselbe viel zu sprechen gegeben, in welchem Klagen und Befürchtung von Mißerfolgen über die große Einzahlungsprämie für die Altersversorgung geäußert wurden. In den 2 letzten Nummern habt Ihr lesen können, wie viel Geld unser Verein nötig hat, um eine Altersversorgung ins Leben rufen zu können. Alle unsere Mitglieder freuten sich seiner Zeit sehr über diese Anregung, da wir die Opfer, welche von unserer Seite gebracht werden müssen, nicht kannten. Aber laßt nur den Mut nicht sinken, und sammelt mit Freude, so viel Euch möglich ist, es soll dennoch manches Scherlein hinaus wandern zu Trost und Hilfe in schweren Tagen, und wenn Alter die Haare weiß gemacht. Der Zentralvorstand beabsichtigt, einen Fond zu gründen so schnell als möglich, denselben zu äuffnen mit Hilfe aller Mitglieder, zu welchem Zwecke Ihr bereits Zirkulare erhalten habt. Wir bitten Euch dringend, dieselben fleißig zu benützen und bis Neujahr alle wieder an unsre Präsidentin zu schicken mit vielen Franken. Der Zins des so eingelegeten Fondes wird alten bedürftigen Mitgliedern zu Gute kommen bis zur wirklichen Altersversorgung. Darum laßt es Euch nicht reuen; diejenigen, die schon ihr schönes Teil gegeben; diejenigen, die es noch in der Klasse haben; helfet Alle mit, daß der Fond wachsen möge. Wir bitten auch, die Fragebogen betreff Alters- und Zivilstand recht bald gut ausgefüllt zurückzusenden, da diese einen Heberblick geben müssen und darnach die Prämienansätze gemacht werden sollen.

3. Oktober: Der Zentralvorstand hat beschlossen, den in letzter Nummer genannten Bericht betreffend die Fahrkarten-Ermäßigung nicht

so leicht hinzunehmen, da die ermäßigte Tage in entferntere Kantone den Mitgliedern doch Erhebliches erspart.

Liebe Mitglieder! Unsere Präsidentin ersucht mich, Euch wiederum dringend ans Herz zu legen, die Zirkulare, welche Ihr in Händen habt, oder die Ihr noch beziehen möget, doch ja recht fleißig zu benützen. Nur eine Einzige hat von selbst darnach verlangt, was uns ganz traurig macht. Wir werden, wo solche Sektionen sind, die noch keine besitzen, Euch dieselben zusenden, und bitten die verehrten Präsidentinnen, solche, wo sie es für gut finden, auszuteilen, und Kontrolle darüber zu führen. Die Namen der Geberinnen sollen auf dem zweiten Blatt eingeschrieben werden. Laßt es Euch, werthe Mitglieder, nicht der Mühe scheuen; viel kleine Vögel geben auch einen Braten. Schickt die Vögel ausgefüllt also bis Neujahr ein; wird das eine Freude sein für den Zentralvorstand, wenn alle richtig und mit großen Beiträgen eintreffen! Bitte nochmals, seid eifrig, seid nützlich, denn Alles kommt Euch zu gut; wir werden und betteln für Euch alle.

Nach Neujahr wird mit der großen Lotterie begonnen werden, welche dann alle Zeit in Anspruch nimmt für den Losverkauf, woran wieder alle Mitglieder sich beteiligen werden. Diese Arbeit, die wirklich groß ist und viel Zeit erfordert, ist ja auch nur zum Zweck, unsere Altersversorgung bald aufblühen zu sehen. Darum Alle fröhlich Hand ans Werk, es kann und wird für Jedes die Stunde kommen, wo Ihr dankend der Gründung dieses wohlthätigen Institutes gedenkt.

Die Traktanden der Jahresversammlung des Schweiz. Frauenbundes, welche am 7. und 8. Oktober in Winterthur stattfand, wurden noch verlesen. Da wir auch zwei Delegierte dazu abgeordnet haben, werden wir Näheres über die Verhandlungen erfahren. Dieses mal hatten wir keine Klagebriefe, auch keine Unterstützungs-Gesuche zu erledigen, was uns sehr freute.

Mit kollegialischem Gruß
Frau Gehry.

An die Sektionen und Mitglieder des Schweizer Hebammenvereins.

Die Ordnung der Kassageschäfte gestaltet sich ungemein schwierig und mühevoll, da sowohl Sektionen als auch Einzelmittglieder mit der Einwendung der Mitgliederbeiträge noch im Rückstande sind. Die betreffenden Sektionen und Einzelmittglieder werden daher eindringlich gebeten, mit der Einwendung der verfallenen Mitgliederbeiträge nicht länger zu zögern, sondern ungehäumt die Beträge einzusenden an die

Zentral-Kassiererin
Frau B. Hirt-Rüegg,
Badenerstrasse 79, Zürich III.

Neueingetretene Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins sind:

- Kontroll-Nr.
- 106 Frau Rauber, Wolfswil.
 - 107 " Guggisberger-Schluap, Solothurn.
 - 108 " Paulina Bader, Holderbank.
 - 109 " Wyß-Gasser, Günsberg.
 - 110 " Lina Ruhn, Schönenwerd.
 - 111 " Schenker, Däniken.
 - 112 " Grütter, Grogenbach.
 - 113 " Kerni-Kreutz, Hagerkingen.
 - 131 " Bofhard, Kolliken.
 - 132 " Döbeli, Meisterschwanden.
 - 133 Frä. Lippisch, Rheinfelden.
 - 134 Frau Stauber, Zegwyll.
 - 135 " Schaffner, Dusen.
 - 136 " Wälchli, Brittnau.
 - 137 " Vogel, Kolliken.
 - 138 " Schent, Windisch.
 - 139 " Furter, Staufsen.
 - 140 " Sandmeier, Staufsen.
 - 141 Frä. Suter, Wohlten.
 - 142 Frau Seb, Birr.
 - 143 " Pläz, Vorderwald.
 - 144 " Stoeker, Obermumpf.
 - 145 Frä. Walzi, Dürrenäsch.

- 146 Frau Schmid, Bremgarten.
- 148 " Schraner, Ruffbaumen.
- 149 " Obrist, Mürren.
- 150 Frä. Merz, Oberbörsberg.
- 151 " Baumann, Willigen.
- 153 Frau Akti, Scengen.

Wir heißen Sie alle herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand.

Berichtigung.

Von nachstehenden Aenderungen der Kontrollnummern bitte gefl. Vormerkung zu nehmen:
Kontr.-Nr. 147 Frä. M. Angst, Baden, nicht 128
" 152 " R. Köfer, Lengnau, nicht 129,
wie in der Februar-Nummer angegeben wurde.

Frau Hirt.

Verdankung.

Für den Altersversorgungsfond sind folgende hochherzige Gaben eingegangen:

Fr. 40.— durch Frau Rotach von Frau Sch. H., Zürich V.; Fr. 80.— durch Frau Rotach von Frau Oberst H. W., Zürich V.; Fr. 10.— durch Frau Rotach von Frau M. H. Zürich V.

Den gütigen Spenderinnen dankt herzlich:

Der Zentralvorstand.

III. Schweizerischer Hebammentag. Protokoll

über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung

am 28. Juni 1905 im Hotel „Dehnen“ in Winterthur.

Frä. Baumgartner überbringt Herrn Allenspach den Dank der Sektion Bern für die Verwaltung des Zeitungsunternehmens.

Allenspach äußert noch verschiedene Wünsche. Er ersucht die Hebammen um ihre persönliche mündliche Agitation für die „Schweizer Hebammen“ sowohl für Abonnements als auch für Inserate. Insbesondere zwei Hebammen in Margau und im Thurgau haben sich in letzter Zeit in hervorragendem Maße für die Verbreitung der „Schweizer Hebammen“ bemüht, und mit sehr erfreulichem Erfolg. Auch hat Redner sofort das Wirken der Hebammen in Bern bei Inserenten bemerkt aus dem Eingang von Aufträgen, für welche vordem vergeblich mit Prospektendungen agitiert worden war. Die persönliche und mündliche Reklame ist für das Unternehmen die wirksamste und erfolgreichste. Die Administration scheidet weder Mühe noch Arbeit, das Unternehmen in die Höhe zu bringen; sie sollte und muß aber von den Hebammen in diesem Bestreben unterstützt werden. Damit wirken die Hebammen ja für sich selbst, denn um ihr Geschäft handelt es sich. Sehr zu beachten ist, und das darf insbesondere auch den inserierenden Firmen gesagt werden, daß die Erträge des Zeitungsunternehmens ausschließlich für gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

Frau Walter, Wigoltingen, empfiehlt, die Zeitschrift den Bezirksärzten zu Agitationszwecken gratis zuzustellen.

Frau Rotach befürwortet die Anregung. Wenn die Bezirksärzte sich für die Sache interessieren, so kann dies dem Unternehmen viel nützen.

Frau Buchmann empfiehlt die Gratissendung an diejenigen Bezirksärzte, für welche sich Hebammen in diesem Sinne verwenden.

Frä. Baumgartner regt an, daß namentlich Ärzten auf dem Lande die Zeitschrift zugestellt werden möge.

Frau Denzler ersucht die Sektionsvorstände, den neu eintretenden Mitgliedern das Abonnement der Zeitschrift zur Pflicht zu machen. Nach einiger weiterer Diskussion wird die Rechnung genehmigt.

Anträge des Zentralvorstandes.

Antrag 1 des Zentralvorstandes, Ueberweisung

der Rechnungsüberschüsse des Zeitungsunternehmens an den Altersversorgungsfonds wird ohne weiteres gutgeheißen.

Antrag 2. Frä. Hüttenmoser erklärt, daß die Sektion St. Gallen gerne einen jährlichen Beitrag leistet, aber von Lotterien und Bazaren nichts wissen will.

Frä. Baumgartner bekämpft den Antrag namens der Sektion Bern, und fügt bei, daß diese ihre Mitglieder zu unterstützen gedenkt für den Beitritt, und vorläufig hierfür ihre Mittel zusammenlegen will. Das Projekt sollte so gestaltet werden können, daß auch die heute schon älteren Hebammen etwas davon genießen. Die Altersversorgung soll auf Grund einer bestimmten Mitgliederzahl gegründet werden.

Frä. Hüttenmoser entgegnet, daß vor allen Dingen einmal ein Anfang gemacht werden soll mit der Auffindung des Fonds.

Frau Denzler verteidigt den Antrag und macht darauf aufmerksam, daß mit Lotterien für gewisse Zwecke von andern Organisationen große Erfolge erreicht wurden.

Frau Derrer teilt mit, daß die Sektion Basel freiwillige Sammlungen in den Sitzungen veranstaltet.

Frä. Hüttenmoser ladet den Zentralvorstand ein, eine schweizerische Lotterie zu veranstalten, die Lose werden die Sektionen schon verquanten.

Frau Rotach teilt mit, daß die schweizerische Pflegerinnenchule ebenfalls für ihre Wärterinnen eine Altersversicherung anstrebt, über ihr Projekt werden wir noch Bericht erhalten. Im weitem beifürwortet die Rednerin warm die Gründung einer Altersversorgungskasse, und betont nach einiger weiterer Diskussion, daß es sich vorläufig nur darum handeln kann, einen Fond zu gründen.

Die Sektion Winterthur hat joben 200 Fr. gespendet als Beitrag in denselben.

Frau Buchmann erklärt, daß die Sektion Baselstadt 500 Fr. spenden wird.

Frä. Buchmann betont, daß kleinere Veranstaltungen ganz wohl von den Sektionen unternommen werden können.

Schließlich wird weiteres dem Zentralvorstand überlassen in der Meinung, daß die Sektionen ihr möglichstes tun.

Frau Wyß empfiehlt dem Zentralvorstand, den Bund um einen Beitrag anzugehen.

Antrag 3. Frau Rotach berichtet über das Aufnahmegesuch der Organisation der westschweizerischen Hebammen. Es wurde vereinbart, daß die Westschweizerinnen nicht verpflichtet werden, die „Schweizer Hebammen“ zu abonnieren; dagegen bezahlen sie 3 Fr. Jahresbeitrag, wovon 1 Fr. in den Altersversorgungsfond fällt.

Frä. Baumgartner macht darauf aufmerksam, daß die Westschweizerinnen keine eigentliche feste Organisation haben und daher wohl kaum als Sektion aufgenommen werden können.

Von der Zentralpräsidentin darum ersucht, erklärt Frä. Hilda Lebet namens der Sektion Romande folgendes:

Die Sektion romande des schweizerischen Hebammenvereins verfolgt dieselben Zwecke wie die andern Sektionen dieser Gesellschaft. Sie wünscht hauptsächlich, eine Annäherung zwischen deutsch- und französischsprachigen Schweizerhebammen herbeizuführen. Das offizielle Organ der Sektion le Journal de la Sage-femme wird seine Abonnenten in fortwährendem Zusammenhang halten mit den Angelegenheiten des Hebammenvereins.

Es wurde eine französische Uebersetzung der Statuten des schweizerischen Hebammenvereins gemacht, um die Hebammen französischer Sprache mit demselben bekannt zu machen.

In dieser Uebersetzung haben wir uns erlaubt, diejenigen Aenderungen, die die Gründung einer Sektion romande und ihrer Zeitung mit sich zu bringen scheinen, rot zu notieren und dem Zentralvorstande anzuzeigen.

Die Statuten der Sektion romande, die hier vorliegen, werden dem Zentralvorstande mitgeteilt.

Es wird für die Sektion romande ein großes Vergnügen sein, Mitglied des schweizerischen Heb-

ammenvereins zu werden; sie hat die Ueberzeugung, daß auf diese Weise dem schweizerischen Hebammenstande mehr Einheit und mehr Macht gegeben wird, und daß unser gemeinschaftliches Ziel, die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und eine gleichmäßigere wissenschaftliche Ausbildung durch Zusammenwirken aller Kräfte schneller erreicht werden wird.

Was die finanzielle Seite anbelangt, so fielen die Vorunterredungen so aus, daß die Sektion romande 3 Fr. Mitgliederbeitrag per Jahr anstatt 2 Fr. ausrichten würde, da sie die deutschredigierte Hebammenzeitung nicht als obligatorisch bekommen würde.

Frl. Baumgartner befürchtet, daß die Vereinigung die Vereinsverwaltung sehr erschweren würde. Bern befürwortet die Aufnahme, aber unter der Bedingung, daß die nötigen Uebersehungungen von den Westschweizerinnen besorgt werden.

Frau Kotach teilt mit, daß dahingehende Vereinbarungen erfolgt sind. Uebersehungungen aus der „Schweizer Hebamme“ und von Schriftstücken, sowie auch Einzug und Uebermittlung der Beiträge besorgt die westschweizerische Sektion.

Frl. Baumgartner erklärt, daß Bern unter diesen Umständen ohne weiteres einverstanden ist.

Frau Wyß macht darauf aufmerksam, daß nicht wohl ein schweizerischer Hebammentag im Waadtland abgehalten werden kann.

Unter diesen Vorbehalten beschließt die Versammlung einstimmig die Aufnahme der Sektion Westschweiz.

Der Antrag 4 betr. Miete eines Trefores für die Verwahrung des Vereinsvermögens wird nach kurzer Begründung durch Frau Kotach ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Infolge der Einsprache von Frl. Baumgartner, es sei derselbe nicht nach statutarischer Vorschrift zweimal publiziert worden, wird Antrag 5 betr. Verabfolgung einer Gratifikation an Hebammen nach 50jähriger Dienstzeit für die nächste Delegiertenversammlung zurückgelegt. Auf Wunsch von Frau Kotach wird der Zentralvorstand ermächtigt, vorkommenden Falles im künftigen Vereinsjahr solche Gratifikationen zu verabfolgen.

Anträge der Sektionen: Herr Allenspach bekämpft die Anträge der Sektion Appenzell. Bisher ist berechtigten Wünschen bereitwillig entsprochen worden. Die Seitenummerierung hat wenig praktischen Wert, irgendwelche Aenderung des Abonnements könnte nur nachteilig wirken, der Vorschlag von Appenzell müßte überdies eine komplizierte Rechnungsführung bewirken. Ueberhaupt sollte nun einmal eine Zeitlang die Geschäftsorganisation unverändert bleiben, damit die Geschäftsentwicklung nicht behindert wird.

Frl. Hüttenmojer erklärt, daß die Sektion St. Gallen ihren Antrag zurückzieht; und diejenigen der Sektion Appenzell werden abgelehnt.

Frau Wyß begründet den Antrag der Sektion Bern betr. Leistung eines Beitrages in die Reisekasse des Bundes Schweizer Frauenvereine.

Frl. Hüttenmojer bekämpft den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß der Hebammenverein für seine eigenen Bedürfnisse zu wenig Geld hat.

Frau Kotach befürwortet den Antrag, ebenso Frau Denzler und Frl. Wuhrmann.

Auf Antrag von Frau Buchmann und Frau Denzler wird ein Beitrag von 15 Fr., inkl. Jahresbeitrag von 20 Fr., beschlossen mit allen gegen 4 Stimmen.

Frl. Hüttenmojer begründet den Antrag 1 der Sektion St. Gallen. Die Erfahrung lehrt, daß das Tagesgeld der Krankenkasse in vielen Fällen ungenügend ist.

Frl. Wuhrmann betont, daß die Einführung der angeregten Neuerung das Interesse für den Beitritt zur Krankenkasse lähmen würde. In weiterer Diskussion wird betont, daß die Krankenkasse 100 Tage lang unterflüßt und hernach immer wieder die Unterstützung aus der Krankenkasse eintreten kann. Die Unterstützung hat man nur für besondere Fälle der Not vorgezogen. Es gibt

auch Mitglieder, die altershalber nicht mehr in die Krankenkasse aufgenommen werden können, und für diese soll die Unterstützung eintreten.

Frl. Baumgartner betont, daß überhaupt mit den Unterstützungen etwas mehr zurückgehalten werden sollte.

Eine Anfrage von Frau Frischknecht-Mojimann wird dahin beantwortet, daß nach angetretenem 50. Altersjahr keine Aufnahme mehr in die Krankenkasse erfolgen kann, weil direkt statutenwidrig. Der Antrag St. Gallen wird abgelehnt.

Frl. Wuhrmann begründet den Antrag der Sektion Zürich betr. Anschaffung von Mitgliedskarten. Nach einiger Diskussion wird der Antrag mit Mehrheit gutgeheißen.

Nach Antrag des Zentralvorstandes wird die Rückzahlung der noch restlichen Schuld von 200 Fr. nebst Zins aus der Geschäftskasse der „Schweizer Hebamme“ an die Vereinskasse beschlossen.

Entgegen einem Antrag der Revisorinnen erklärt die Zentralkassiererin Frau Denzler, daß sie eine weitere Gratifikation nicht annehmen werde. Diese Erklärung wird mit herzlichem Zurufen des Dankes beantwortet.

Die Zeitungskommission wird bestellt aus den bisherigen Mitgliedern Frau Kotach, Frau Meyer und Frau Hirt.

Für die Bestellung der Geschäftsprüfungs-kommissionen werden bezeichnet für die

Vereinsverwaltung: Sektion Thurgau. Krankenkasse: Sektion Bern.

Zeitungsunternehmen: Sektion Winterthur.

Als Versammlungsort für den nächstjährigen Hebammentag wird einstimmig Biel bezeichnet.

Schließlich wird noch verhandelt über die freundliche Einladung der deutschen Kolleginnen zur Besichtigung des Allgemeinen deutschen Hebammenkongresses am 31. August, 1. und 2. September in Berlin. In der Meinung, daß auch wieder einmal an einem schweizerischen Hebammentag eine Abordnung der deutschen Kolleginnen begrüßt werden könne, wurde die Einladung freudig angenommen, und als Abgeordnete der schweizerischen Hebammenchaft werden bezeichnet die Zentralpräsidentin Frau Kotach und Frau Denzler. Für Deckung der Reise- und Unterhaltskosten werden jeder Abgeordneten 200 Fr. bewilligt.

Schluß der Verhandlungen 10¹/₄ Uhr.

Krankenkasse.

Es sind neu eingetreten:

Frl. Elisabetha Vohshardt, Pfäfers (Zürich).

Frau Rosette Schneider-Muster, Kalkofen (Bern).

Frl. Rosa Rib, Bern.

Frl. Anna Sollberger, Bern.

Frl. Louise Frey, Olten.

Zum weiteren Eintritt ladet ein

Die Krankenkassen-Kommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Allen unsern Mitgliedern die Mitteilung, daß unsere neue Taxordnung in Kraft getreten ist. Wir fordern alle Kolleginnen nochmals auf, derselben treu zu bleiben und nicht weicherzig nachzugeben.

Es sind noch viele Kolleginnen der Meinung, der Vorstand müsse sich an die verschiedenen Gemeinden wenden um Erhöhung des Wartgeldes; das müssen jedoch die Hebammen in den Gemeinden selber tun, denn dem Vorstande muß man denn doch nicht gar alles zumuten. Wir haben ohnedies eine Arbeit übernommen, die beinahe über unsere Kräfte geht, und man soll dem Vorstand diese Arbeit nicht noch schwieriger machen.

Wir fordern alle diejenigen Kolleginnen, die noch nicht im Besitze der Statuten und der Taxordnung sind, auf, sich unverzüglich zu melden, damit wir die Sachen miteinander verschicken

können. Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch den 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Schulhaus in Baden statt.

Traktanden: 1. Vortrag des Herrn Bezirksarzt Dr. Behnder. 2. Wahl der Kassiererin, sowie der zwei Beisitzerinnen und zwei Rechnungsrevisorinnen. Wir laden alle diejenigen Kolleginnen, welche noch nicht im Verein sind, ein, demselben beizutreten. Diejenigen Mitglieder, welche sich in der Versammlung in Brugg in den Verein aufnehmen ließen, werden aufgefordert, ihre Adressen einzusenden.

Baden, Oktober 1905.

Für den Vorstand:

Die Altmarin: Frau Friz.

Sektion Appenzell. Es werden die Mitglieder unserer Sektion freundlich eingeladen, an der Jahres-Hauptversammlung, die Mittwoch den 22. November, nachmittags 1¹/₂ Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ in Herisau abgehalten wird, mit gemüthlicher Vereinigung, teilzunehmen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet, umso mehr, da wir mit einem Vortrag beehrt werden.

Wegen schlechter Witterung wird unsere Versammlung so weit hinaus verschoben, hoffend, daß sich eine Besserung bis dahin zeigt.

Ersuche unsere Mitglieder, die Passivbeiträge samt Verzeichnis sofort an unsere Kassiererin, Frau Hochreutener, einzusenden zu wollen, betreff Rechnungsabschluß.

Zahlreiches Erscheinen erwartet unbedingt

Für den Vorstand:

Frau Wanner-Meß.

Sektion Baselfstadt. In unserer letzten Sitzung, die ziemlich zahlreich besucht war, hielt uns Hr. Dr. Karl Meyer einen sehr interessanten Vortrag über „Totgeburten und deren Ursachen.“ Wir danken hiemit dem Herrn Vortragenden bestens. Nachher wurden die Krankenkassenbeiträge eingezogen.

In unserer nächsten Sitzung den 25. Oktober wird Herr Dr. Wormser so freundlich sein, uns einen Vortrag zu halten, und wir bitten alle Kolleginnen, die nicht durch Berufsarbeit verhindert sind, doch zu erscheinen.

Für den Vorstand:

Frau C. Buchmann-Meyer.

Sektion Bern. Für den 4. November ist uns von Herrn Dr. Fricker, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, in zuvorkommender Weise ein Vortrag zugesagt. Nachher wird Bericht erstattet über die Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine vom 7. und 8. Oktober in Winterthur. Ebenso werden die Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 16. August betr. Sammlung von Geldern für die Altersversorgungskasse näher besprochen. Wir eruchen unsere Mitglieder, allfällige Anträge für unsere Generalversammlung im Januar in der nächsten Vereins-sitzung zu stellen, oder der Präsidentin schriftlich einzureichen.

Uebelstände im kantonalen Hebammenwesen sollen jeweilen dem Verein unterbreitet werden, und der Vorstand wird sein Möglichstes tun, vorkommende Mißstände aus dem Wege zu räumen. Kranke oder notleidende Mitglieder unserer Sektion machen wir auf unsere Unterstützungskasse aufmerksam, und es mögen sich diejenigen, welche einer Gabe bedürftig sind, melden.

In der letzten Nummer unserer Vereinszeitschrift haben sich verschiedene Fehler eingeschlichen im Verzeichnis der neuangemeldeten Mitglieder. Die Betroffenen können es auf sich beruhen lassen, denn die Eintragungen sind richtig, sowohl im Mitgliederverzeichnis der Sektion, als auch in demjenigen des Zentralvereins, wie uns die Liste von Frau Hirt in Zürich bewiesen hat.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere zweite Versammlung wurde am 1. August in Frauenfeld abgehalten. Herr Dr. Albrecht hielt uns einen lehrreichen Vortrag über Kinderernährung. Der Vortrag wird an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt. Eine weitere Freude bereitete uns der Herr Bezirksarzt, indem er auf jenen Tag

seine Jahresprüfung ansetzte, wobei er alle Teilnehmerinnen einlud, der Versammlung und seinem Vortrage beizuwohnen. Alle ließen sich als Mitglieder einschreiben, freilich viele mit ziemlichem Bedenken. Durch die einfältige Verwechslung unserer Zeitschrift wußten bis heute noch viele Hebammen gar nichts von unserer Organisation, und wissen nun infolgedessen auch nicht, was bis jetzt geschehen ist. Deshalb wird am 31. Oktober eine dritte Versammlung in Romanshorn abgehalten.

Nachher heißt es dann handeln und sich nicht noch lange aufhalten lassen. Der Vorstand hat sich auch bisher schon alle erdenkliche Mühe gegeben, in der Sache Schritte zu tun, und wir sehen voll Mut und Zuversicht unserer Zukunft entgegen. Jedoch müssen wir, um bei der Regierung vorstellig zu werden, noch mehr Mitglieder zu unserer Sektion zählen. Deshalb ergeht nochmals an alle die ernste Bitte: Suchet Mitglieder zu werben und kommt vollzählig nach Romanshorn am Dienstag den 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr. Für ärztlichen Vortrag wird gesorgt. (Leider wurde mir bis heute kein Total angegeben).

Für den Vorstand.

Frau Walter, Präsidentin.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versammlung hat stattgefunden am 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Gemeindefhaus in Nefenbach. Es waren unser 17 Mitglieder anwesend. Die Eins kamen per Bahn, die Andern per Auto, einige auf Schuhmachers Kapp. Nefenbach liegt eine Stunde von Winterthur. Den Anfang unserer Versammlung bildete der Bezug der Jahresbeiträge durch die Kassiererin, dann verlas die Präsidentin das Programm für die Generalversammlung des Schweiz. Frauenbundes am 7. und 8. Oktober in Winterthur. Um 3 Uhr erschien Herr Dr. Schweizer in Nefenbach und hielt uns einen Vortrag über Schwangerschaft und normale Geburt: 1. Wie die Schwangerschaft eine Veränderung verursacht im ganzen weiblichen Organismus, besonders in den Genitalien. 2. Ueber die Ernährung der Schwangeren. 3. Ueber die verschiedenen Kindeslagen. 4. Ueber normale Geburt, Dammschutz und Herausförderung der Nachgeburt. Obwohl das Thema des Vortrages uns allen sehr bekannt ist, so wurde dasselbe uns so lebhaft und auf angenehme Weise dargebracht, daß wir alle mit großem Interesse, wie wenn's für uns ganz neu wäre, zugehört haben, und wir dankten Hrn. Dr. Schweizer für seine Freundlichkeit. Nach der

Versammlung unterhielten wir uns noch gemütlich bei Kaffee und Gugelhopf im „Froh Sinn“. Einige von uns zogen dem Weibertrost vor: Einen halben Liter Nefenbacher mit Brot und Schinken; ist nicht schlecht, nicht wahr?

Sie und da eine Versammlung auf dem Lande macht den dortigen Kolleginnen Freude, und für uns ist's gemütlich. Die nächste halten wir in Aebelfingen ab, der Tag wird in der nächsten Nummer publiziert.

Mit kollegialischem Gruß

B. Ganz, Aktuarin.

Sektion Zürich. Unsere nächste Versammlung findet statt Freitag den 10. November, nachmittags 4 Uhr, in der Frauenklinik. Zu dieser Versammlung wird in verdankenswerter Weise Herr Dr. Fick, Augenarzt, über Augenkrankheiten der Neugeborenen sprechen. Bei dieser Gelegenheit richten wir neuerdings einen Appell an alle Kolleginnen, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Ganz besonders wünschen wir, es möchten sich einmal auch die jüngeren Hebammen aufraffen, im Interesse des Berufes dem Vereine beizutreten, um die sehr nützlichen und lehrreichen Vorträge zu hören und an den sozialen Bestrebungen desselben mitzuarbeiten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Interessantes Allerlei.

Ausland.

— **Staatliche Unterstützung der Hebammen.** An alte oder gebrechliche Hebammen in Württemberg soll vom nächsten Jahre an die Summe von 6000 Mark als freies Geschenk des Staates verteilt werden, was allerdings bei der großen Anzahl von 2400 praktizierenden Hebammen in Württemberg nicht sehr viel bedeutet, jedoch wenigstens ein Anfang zur Hebung der materiellen Notlage alternder oder siecher Hebammen ist. Weiterhin ist im Etat noch die Verteilung der Summe von 1000 Mark als einmalige Prämie für ausgezeichnete Dienstleistungen von Hebammen vorgesehen worden.

— **Kommunale Unterstützung der Hebammen.** Die Stadtbehörde von Goldberg erhöhte das Wartgeld für die von der Stadt angestellten Hebammen von 60 auf 80 Mark; die Stadt München-Glabbadach unterstützt die Hebammen für die Beteiligung am Wiederholungskurs mit je 100 Mark; in Schwerin erhalten

die städtischen Hebammen je 50 Mark Wartgeld und nach 20jähriger Tätigkeit 250—350 Mark Jahrespension.

— **Ein sonderbares Geheiß** soll im Fürstentum Neuchâtel noch in Kraft bestehen. Eine unverheiratete Plätterin, die ihrer Niederkunft entgegen sah, wurde vom Greizer Amtsgewalt mit einer Geldstrafe von 9 Mark belegt, weil sie entgegen diesem aus dem Jahre 1854 datierenden Geheiß unterlassen habe, ihre außereheliche Schwangerschaft spätestens im vierten Monat derselben der Greizer Stadtpolizeibehörde zur Anzeige zu bringen. Ein junger Greizer Schutzmann habe den verhängnisvollen Zustand des Mädchens entdeckt und das Mädchen zur Anzeige gebracht, vernimmt man aus der deutschen Presse.

— Aus Elberfeld berichtet die Tagespresse: Um der übergroßen Säuglingssterblichkeit entgegenzuwirken, beschloß die städtische Armenverwaltung, die natürliche Ernährung durch die Mutterbrust, wenn sie nur durch eine bessere Ernährung der Mutter eintreten und erhalten werden kann, dadurch zu befördern, daß die Verwahrung der Mutter zu eigener Nahrung täglich, so lange es notwendig ist, einen Liter Vollmilch, in allen Fällen aber, wenn künstliche Ernährung des Säuglings erforderlich ist, einwandfreie Säuglingsmilch gewährt. Fortan wird von jeder Geburt in einer in Unterstützung stehenden Familie dem betr. Armenarzt schriftlich Mitteilung gemacht. Daraufhin wird der Armenarzt feststellen, ob die Wöchnerin nähren kann, oder ob dies nur bei besserer Ernährung möglich ist. Im letzteren Falle erhält die Mutter auf bestimmte Zeit täglich 1 Liter sterilisierte Vollmilch. Bei künstlicher Ernährung des Säuglings verordnet der Armenarzt Säuglingsmilch in trinkfertigen Portionen von je $\frac{1}{3}$ Liter unter Angabe der Zubereitung und des Quantum. Die Milch wird auf Gutsheime verabfolgt, die in der der Wohnung der Wöchnerin zunächst gelegenen Trinkhalle zweimal täglich ausgewechselt werden. Falls die Milch nicht abgeholt werden kann, wird sie der Wöchnerin auch ins Haus gebracht. Die Armenärzte werden die Wöchnerinnen über ordnungsmäßige Behandlung und Aufbewahrung der Milch unterrichten. Ferner beschloß die Armenverwaltung, wenn Milch gewährt wird — deren Kosten für die Mutter bis 1,40 Mark, für den Säugling aber 3,36 Mark wöchentlich betragen — bei der Unterstützung nur mit 50 Pfennig wöchentlich anzurechnen.

Die
St. Urs-Apotheke
in
Solothurn
empfiehlt ihre
Sanitätswaren
Verbandstoffe
und anderen Artikel zur
Krankenpflege,
speziell
Hebammen- und (150)
Wochenbett-Artikel.
in besten Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Détail und En-gros.
Hebammen erhalten
höchstmöglichen Rabatt!
Brief-Adresse:
St. Urs-Apotheke Solothurn.
Telegramme: „Ursapotheko“.

Es ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte (139)

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dergl.
Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).
Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.

Druckarbeiten jeder Art in Schwarz- und Farbendruck fertigt innert kürzester Frist an die
Buchdruckerei J. Weiß, Alfoltern.



ST. URS WEIN
regt den Appetit an, bildet Blut, stärkt die Nerven, gibt Kraft!

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt!

Kautschukstoffe, Moltons, Badetücher etc.
finden Sie gut und billig bei (117)
Theodor Frey, St. Gallen
Hebammen erhalten 10% Rabatt.



Neumann's Nahr-Bandage

D. R. G. M. No. 234915

saugt selbsttätig die den Brüsten sich absondernde Milch auf.

Sehr praktisch! Schonst die Wäsche!

Neumann's Nahr-Bandage kostet p. St. M. 4.—
Einlage-Kissen . . . p. Dutzend .. 1.50
Einlage-Kissen . . . p. 3 Dutzend .. 4.—

1 Garnitur bestehend aus: (153)

1 Stück Neumann's Nahr-Bandage und

3 Dtzd. Einlage-Kissen zusammen M. 7.—

Versand nur gegen Nachnahme!

Hebammen per Bandage M. 1.— Rabatt.

Hermann Neumann, Berlin, Köpenickerstr. 124.

Patent in der Schweiz angemeldet!



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füße, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, so wie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (67)

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Eine Quelle der Kraft für Mutter und Kind

Körper und Nerven der jungen Mutter zu stählen, damit sie die in Aussicht stehende Entbindung leichter übersteht. — Der Wöchnerin schnell neue Kraft zu spenden und ihr durch Anregung der Milchsecretion die Stillung ihres Kindes zu ermöglichen. — Den kindlichen Körper aber in Schwächefällen zu kräftigen und zu beleben, den Knochenbau zu stärken und rhachitische Dispositionen vom ersten Anfang an zu bekämpfen — diese Aufgaben löst

Sanatogen

welches von über 2000 Aerzten glänzend begutachtet wird.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren und Information kostenlos von Bauer & Co. Berlin S. W. 48 und Basel, Spitalstr. 9.

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao

Königl. holländ. Hoflieferant
Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1900 und St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours (157)
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstl. Geschmack, feinstes Aroma.



Knorr's Hafermehl

hat sich in 30jähriger Praxis als das beste und billigste aller Kindernährmittel bewährt. Es ist blut- und knochenbildend in hohem Grade und angenehm im Geschmack. Es heilt und verhütet Brechdurchfall. In 1/4 Ko. und 1/2 Ko.-Paketen überall zu haben. (94)



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz).

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von tadelloser Reinheit und Güte anerkannt.

Lactogen

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt, besonders Knochen und blutbildende Eigenschaften.

Lactogen

wird vom empfindlichsten Kindermagen vertragen, ist leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack. (118)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung haltbarer als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber 1/3 an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Drogerien.

Offene Beine

Ein Zeugnis von vielen (nach den Originalen).

Herrn W. Feierabend, Bezirksarzt in B. (Württemberg) schreibt: Es diene Ihnen zur Kenntnis, daß ich das Fußleiden meiner Frau bis dato zur größten Zufriedenheit auf Anwendung Ihres Variocel's gebessert hat; schon nach 4-5 Tagen konnte sie vor Mitternacht schlafen und jetzt hatte sich die Wunde schon so genähert, daß sich die Ränder der Umgebung bereits berühren. Noch eine Tube Salbe wird jedenfalls zur vollständigen Heilung genügen.

Variocel (gef. gefch. Nr. 14133) von Apoth. Dr. F. Götting in Basel ist zur Zeit das beste, ärztlich empfohlene und bewährte Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Geschwüre, schmerzhaftes Hämorrhoiden, schwer heilende Wunden etc.; in verschiedenen Krankenhäusern im Gebrauch. Preis per Topf Fr. 3.—. Broschüre gratis.

Hebammen 20 % Rabatt bei Franko-Zusendung. (126)

Bekanntmachung mit meiner Spezialpreislise für Hebammen wird Ihnen von hohem Nutzen sein. (137)
Zusendung gratis und franko.
Apoth. Zander, Sanitätsgeschäft.
Baden (Aargau).

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der Krampfadern und deren Geschwüre sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Verzten und Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3.65. (Nachnahme). Theater-Apothete Genf. (129)



Kinder-Ausstattung:

Windeln (163)
Unterlagen
Hemdchen
Schlütli
Unttücher
Tragkissen
Anzüge
Taufkleidchen
Häubchen
Schleier etc.

Neuheiten in Erstlingsgeschenken empfiehlt:

J. Hausheer-Rahn,
Grossmünsterterrasse, Zürich.

Gegen Brustkatarrh

hartnäckigen Schnupfen, Husten und Heiserkeit, wie alle Erkältungskrankheiten der Luftwege, leisten — seit 50 Jahren in allen Weltteilen anerkannt — ganz vorzügliche Dienste

Richter's
Anker-Loxia-Pillen.

Zu haben in den Apotheken. Flacon mit Gebrauchsanweisung Fr. 1.50. (143)

Auch ohne jede Preiserhöhung zu beziehen durch die Versand-Abteil. der Kreuz-Apothete, Olten.

Voricht beim Einkauf, nur echt mit der Marke Anker.



Zur Zeit der Hebammenkurse in der **Arg. Hebammenanstalt in Aarau**, jeweilen von Anfangs Februar bis Mitte Dezember, können **Schwangere** für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Niederkunft **unentgeltlich** Aufnahme finden.

Diesbezügliche Aufnahmagesuche mit Zeugnis von einem Arzt oder einer Hebamme sind an die Spitaldirektion zu richten. (169)

Gesucht.

Eine **junge, tüchtige Hebamme** als Stellvertreterin der Oberhebamme und als Krankenwärterin an die med. Abteilung der **Arg. Krankenanstalt**. Anfangsbesoldung 500 Fr. nebst freier Station.

Anmeldung mit Zeugnissen bei **Hrn. Dr. med. Schenker, Oberarzt, in Aarau.** (165)

Gesucht.

Eine **Gemeinde-Hebamme** für eine Gemeinde in Appenzell A.-R. vorläufig für ein Jahr. Wartgeld 150 Fr. Auskunft erteilt **Dr. Christ, Hundwil.**

Ammenvermittlung.

Ammen sucht und besorgt **Frau Schreiber, Hebamme, Basel,** (145) **Leonhardsgraben 53.**

Kinderpflege.

Eine in bessern Verhältnissen stehende Frau, welche große Liebe zu Kindern hat, wünscht deren in Pflege zu nehmen. Liebevolle und gute Pflege wird zugesichert.

Näheres zu vernehmen bei **Frau Walther, Hebamme, Wigoltingen.** (166)

4 Mal

so nahrhaft, wie gewöhnliche Biscuits.

Nahrhafter wie Fleisch sind (162)

Singer's Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Gewiss-Biscuits) Entwickeln Muskeln und Knochen, erleichtern das Zahnen der Kinder, infolge ihres Gehaltes an Phosphorsäurem Kalk.

Bestes Biscuits für jedes Alter. Sehr angenehm im Geschmack in Paketen à 125 Gr., 40 Cts. das Paket. Alleinige Fabrikation der Schweizer Biscuit- und Zwieback-Fabrik **Gh. Singer, Basel.**

J. Zurmühle's

Malzweibad

nahrhaftes Gebäck für **Kinder, Kranke und Reconvalescenten.** Seiner leichten Verdaulichkeit wegen **ärztlich empfohlen.** (147)

Täglich frisch empfiehlt

J. Zurmühle, Bäckerei, Marktplatz, Solothurn.

In beliebigen Quantitäten zu beziehen von 1/2, 1 bis 2 Kilo.

Per Kilo franko Nachnahme Fr. 2. 50.

Rheuma-Heil,

vorzügliche, nur nach langjähriger ärztlicher Erfahrung hergestellte Salbe bei **Muskel-** (Hexenschuss), **Nerven-** (Ischias etc.) und **Gelenkrheumatismus.** Wesentliche Unterstützung weiterer ärztlicher Massnahmen bei **Lungenkrankheiten, Influenza und Keuchhusten.** Prospekte gratis. Erhältlich zu Fr. 1.50 bei (167)

C. Haerlin, Apotheker, Bahnhofstrasse 78, Zürich.

MAGGI'S SUPPEN-ARTIKEL

mit dem Kreuzstern

Suppen-Rollen

Bouillon-Kapseln



Suppen-Würze

unentbehrlich

in jedem Haushalte (170) besonders aber

für die **Hebammen:**

die damit, wenn ihr Beruf sie nach auswärts führt, noch schnell eine erwärmende

nahrhafte Suppe oder eine **anregende Bouillon** zubereiten können.

für die **Wöchnerinnen:**

zur raschen u. billigen Herstellung einer **Kraftbrühe**, wo solche verordnet, das nötige Fleisch aber schwer zu beschaffen ist; oder einer

Schleimsuppe mit denkbar kürzester **Kochdauer**; oder zur

Verbesserung fader Krankenkost die durch Zusatz einiger Tropfen von Maggi's Würze sofort Wohlgeschmack erhält und gerne genommen wird.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die **JUGEND**

für **KRANKE und GESUNDE**

1/2 Büchse frs. 1,75

1/2 Büchse frs. 3.-



Dr. Wander's **OVOMALTINE**

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien.

BLUTARME ERSCHÖPFTE

NERVÖSE MAGENLEIDENDE

MALTOSAN (168)

Dr. WANDER'S Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge. Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien. (172)

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden,

Holzwoollkissen,

Bettunterlagestoffe für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettgeschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Gepöfzte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxhlet-Apparate

Gummiführer,

• • • **Elastische Binden**

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen

nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der (146)

Intern. Verbandstoff-Fabrik

[Goldene Medaille Paris 1889

Ehrendiplom Chicago 1893]

Zürich: Basel:

Bahnhofstr. 74. Gerbergasse 38.

Apoth. Kanold's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das

Abführmittel

f. **Kinder u. Erwachsene.**

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.

in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth.

C. Kanold Nachf. in Gotha.

Depot: (168)

Apothek zur Post, Kreuzplatz,

Zürich Y.

Magen und

Unterleibsorgane

reinigendes, leicht lösendes Hausmittel, sind die von allen Personen, welche sie ein einzigesmal benötigen, empfohlenen (142)

Anker-Magen- (Kongo) Pillen.

Sie bewahren sich selbst bei anhaltender Stuhlverstopfung und sind sehr leicht einzunehmen.

Preis Fr. 1.- u. Fr. 1.50 mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken. Auch ohne jede Preiserhöhung zu beziehen durch die Versand-Abteilung der Kreuz-Apothek, Wien.

Man lasse sich nicht täuschen u. nehme nur Kongo-Pillen mit **Anker.**



Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD (164)



NESTLÉ'S

Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.



Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die

Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co.
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,

Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(66)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

Fleisch-, blut- und knochenbildend.

(89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen.



13 Grands Prix.

25-jähriger Erfolg.



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen, welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder andern Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Vom Zentralvorstand an die Vereinsmitglieder.

(Schluß.)

Trotz der anscheinend günstigen Bedingungen bei Versicherung erst auf das 60. Jahr ist es nach Ansicht der Leitung der Pflegerinnenschule doch geratener, die Versicherung auf das 55. Jahr zu wählen, da gerade bei dem Krankenpflegeberuf nicht mit Sicherheit auf volle Arbeitskraft bis zum 60. Jahre gerechnet werden kann. Natürlich können ja auch Verhältnisse eintreten, die der Versicherten eine anderweitige Verwendung des Kapitals wünschbar oder vorteilhaft erscheinen lassen; aber jedenfalls heißt es da gut aufgepaßt, um das sorgsam Erworbene möglichst gut zu verwerten, und in den meisten Fällen wird doch der erste Modus der sicherte sein. Eine solche jährliche Rente kann man sich auch auf dem Wege der Rentenversicherung erwerben, indem man in gleicher Weise wie bei der Kapitalversicherung eine jährliche Prämie einzahlt, deren Höhe sich ebenfalls nach den 3 Punkten: Eintrittsalter der Versicherten, Höhe der jährlichen Rente und Altersjahr, in welchem man die erste Rente zu beziehen wünscht, richtet. Dieser Versicherungsakt erfordert fast die ganz gleichen Opfer wie die Kapitalversicherung, nur schließt sie die Möglichkeit aus, über sein Geld in späterem Alter auf Wunsch noch einmal frei verfügen zu können, was gewiß unter Umständen und namentlich bei schwächeren Charakteren auch wieder seine Vorteile haben kann. Bei der Kapitalversicherung besteht ferner die doppelte Form der Versicherung ohne oder mit Rückgewähr im Todesfall. Bei der Versicherung ohne Rückgewähr verfallen bei Eintritt des Todes der Versicherten vor dem Versicherungsjahr alle bereits eingezahlten Prämien der Gesellschaft; bei derjenigen mit Rückgewähr der gemachten Einlagen im Falle des früher erfolgten Todes wird diese Summe den Hinterlassenen ausbezahlt. Dafür aber sind die Prämien für je 1000 Fr. Kapital durchschnittlich 2—3 Fr. höher als die bereits früher erwähnten ohne Rückgewähr. Es kommt natürlich ganz auf die Familienverhältnisse der einzelnen Pflegeperion an, welcher Modus für sie vorzuziehen ist. Die Vergünstigungen nun, welche die Basler Lebensversicherungsgesellschaft den Pflegerinnen als Berufsgenossenschaft gewährt, beziehen sich auf 3 Punkte: 1. Rückkauf der Police, 2. Umwandlung derselben in eine beitragsfreie und 3. Stundung der Prämienzahlung im Falle vorübergehender Verhinderung der Prämienzahlung in Folge einer Notlage. Da die Verträge hierüber noch nicht endgültig abgeschlossen sind, wird ein späterer Bericht darüber Aufschluß geben.

Einen verhältnismäßig geringen Beitrag sollte Jede beiseite legen können, wenn sie daneben sparsam ist und sich nicht gelüsten läßt nach Dingen, welche niemals einen wahren Vorteil oder einen bleibenden Wert bilden.

Die Direktion für die Rentenversicherung des Pflegepersonals hat nachträglich sich noch bereit erklärt, weitere Zugeständnisse zu machen wie folgt:

1. Für den Fall der Verheiratung wird für Rentenversicherung nach Tabelle IXa, die mindestens 5 Jahre in Kraft bestanden haben, der Rückkauf mit 75 % statt 70 % der eingezahlten Prämien zugestanden;

2. wird die Umwandlung der Police nach erwähneter Tabelle in beitragsfreie schon nach 3 anstatt erst nach 5 Jahren gestattet, und

3. wird die Stundungsfrist für die Prämienzahlung auf 6 Monate ausgedehnt.

Bericht

über den Verlauf des

IV. Allgem. deutschen Hebammentages in Berlin

am 31. Aug., 1. u. 2. September 1905 von der Delegierten des Schweizerischen Hebammenvereins, Frau **Denzler-Wyß**.

Wenn Einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Auch in meinen Fingern jußt es, um Euch, liebe Kolleginnen, meine Reiseindrücke zu schildern. Allein nicht das ist mein Amt, sondern meine Aufgabe ist, über die Verhandlungen zu berichten. Nach Empfang des Stenographenberichtes werde ich erst eingehender darüber schreiben können, denn alles aufzunotieren wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Zuerst will ich Euch mitteilen, daß leider unsere liebe Präsidentin Frau Notach wegen Unwohlsein nicht mit nach Berlin gehen konnte, und also meine Reingkeit allein von Zürich abreisen mußte. Zu meiner größten Freude trafen in Basel Fräulein Baumgartner und Fräulein Rhy von Bern ein, und wir fuhren wohlgenut nach einmaligen Unterbruch in Frankfurt a. M. nach Berlin, wo wir am 31. August, mittags 3 Uhr, ankamen. Im Citi-Hotel fanden wir schon unsere Zimmer bereit und wir bezahlten uns, um ja nicht zu spät in den Kellers Festhällen an der Köpenickerstraße zu erscheinen, wo auch die Verhandlungen stattfanden.

Auf 4 Uhr waren alle Kolleginnen zu einem Festkaffee eingeladen. Wohl gegen 700 Hebammen nahmen an den schön geschmückten Tafeln Platz und labten sich an dem edlen Getränk und Kuchen. Durch den Saal schritt eine einfache schlichte Frau mit einem lieben Gesicht, das man, wenn man es einmal geschaut, nicht wieder vergessen wird. Überall bot sie die Hände zum Gruß, und ich erkundigte mich bei Fräulein Baumgartner, wer dies sei; sie sagte, das sei Frau Gebauer, die Geschäftsführerin. Nach meiner Ansicht ist sie aber auch die Liebe vom Deutschen Hebammenverband. Nach dem Kaffee begrüßten Frau Böttcher und Frau Gebauer die Gäste mit herzlichen Worten. Um 5¹/₂ Uhr wurde ein preussischer Hebammenverband gegründet mit Sitz in Frankfurt a. M. Hierauf hielt die Frankfurter Delegierte ein Referat über das neue preussische Hebammenlehrbuch, das, wie es scheint, überall Mißbilligung hervorgerufen hat. Wegen verschiedenen Vorschriften werden sie nun eine Petition einreichen. Nun erschien der Ehrenpräsident der Vereinigung deutscher Hebammen, Herr Regierungs- und Geheimer Medizinalrat Dr. Wehmer. Von allen Anwesenden wurde der Ehrenpräsident mit Freuden begrüßt, und seine wohlwollende Begrüßung wurde mit Begeisterung aufgenommen. Nach den Verhandlungen wurde durch Herrn Geheimrat Wehmer die Ausstellung feierlich eröffnet, die viel Interessantes und Sehenswertes enthielt. Man hätte einen kleinen Koffer füllen können von den vielerlei gratis bekommenen Artikeln; aber leider mußten wir immer an das Zollamt in Basel denken, damit wir dann dort nicht noch einen Denzettel bekommen würden. Etwas nahmen wir aber doch gerne an, nämlich Maggi's Bouillon, der auch hier geboten wurde. Am Freitag Morgen wurden die Verhandlungen mit zwei Liedern des Luisenstädtischen Kirchenchors eingeleitet: 1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre und 2. O Du heilige hochbenedeite, süße Mutter der Liebe. Dieser Gesang brachte uns in eine rechte Weishestimmung. Hierauf hielt Herr Geheimrat Wehmer die Begrüßungs- und Eröffnungs-Ansprache, die mit einem Hoch auf die Deutsche Kaiserin endigte. Dann sprach Herr Professor Dr. Kohnmann als Vertreter der

Merzefammer der Provinz Brandenburg; er wünschte den Verhandlungen guten Erfolg und dem Hebammenstand Glück und Segen.

Nun folgte der Geschäftsbericht der 2. Geschäftsführerin Frau Bohlmann, Charlottenburg; der ganze Bericht wurde vorgelesen, und ich finde, das sollte auch bei uns wieder mehr berücksichtigt werden, um ja allen einen Einblick in die Tätigkeit der Vorgesetzten zu ermöglichen*).

Nun folgte ein Vortrag von Frau Olga Gebauer, Geschäftsführerin über die Bestrebungen und Tätigkeit der Hebammenvereine seit 20 Jahren. Sie schilderte mit zu Herzen gehenden Worten, wie eigentlich der erste Stein zu dem schönen Werk der vielseitigen Tätigkeit gelegt worden ist.

Angehörige einer verstorbenen Hebamme in Berlin hätten nicht einmal die nötigen Mittel gehabt, um sie begraben zu lassen. Nach Bekanntwerden dieses traurigen Vorfalls jühlten die Kolleginnen, daß das eine schwere Auflage für sie sei, und sie beschloßen, Mittel und Wege zu suchen, um solchen Elend fernzuerhalten abzuhelfen. Natürlich kann ja nur vereint solches geschaffen werden, und seither ist gewiß schon manche Träne getrocknet worden. Dann kam auch die Zeit der Desinfektionslehre, und auch da half der Verein über manche Schwierigkeit hinweg. Noch sei ja das Ziel nicht erreicht, noch stehen sie mitten im Kampfe; aber immer vorwärts und nicht zurück! Der schöne Vortrag wurde von Herrn Geheimrat Wehmer verdankt; dann folgte noch die Abendung einer Depesche an die deutsche Kaiserin.

Nun war es 12 Uhr Mittag; da machten wir noch einen Rundgang durch die Ausstellung, und nachher wurde unser knurrender Magen zufriedener gestellt. Um 3 Uhr begannen die Verhandlungen von Neuem. Zuerst wurden die eingegangenen Depeschen verlesen; darunter freute mich am meisten diejenige unserer lieben Frau Notach.

Fräulein Ruktjeschler aus der Bairischen Pfalz hielt nun ein Referat über Fortbildungskurse. Sie sind in Deutschland nicht angehalten, Wiederholungskurse zu besuchen, und nun wird es von den Einigen gewünscht, von den Andern aber entschieden nicht. Ich glaube aber, sie werden auch bald Alle einsehen, daß das nichts Unnütziges ist. Nun folgten noch Referate über unbedingte Verpflichtung der Hebammenhilfe und über die Einführung der Minimaltage in Deutschland. Hierbei will ich auch bemerken, daß wir in der Schweiz eigentlich besser bezahlt sind, als die Kolleginnen in Deutschland; da müssen sie auch noch manches verbessern. Natürlich ist es nicht überall gleich, wie auch bei uns.

Nun wieder Referate über Wochenbettspflege und über Haftpflichtversicherung. Hierauf war noch Verhandlung über die eingeschriebene Hülfskasse. Es war bereits 10 Uhr und wir alle müde vom Zuhören, daß wir gerne nach dem Nachtessen zur Ruhe gingen.

Andern Tags war zuerst Generalversammlung der Alterszuschußkasse; darüber werde ich später eingehend berichten. Vorträge wurden von verschiedenen Professoren und Ärzten gehalten über: Gebärmutter- und Brustkrebs, Kindbettfieber und über geschichtliche Entwicklung der Geburtshilfe. Zu meiner größten Freude sah ich, wie all den Herren das Wohl der Hebammen am Herzen liegt. Ich hege den Wunsch, daß auch bei uns noch ein so schönes Verhältnis zustande kommt.

*) Unseres Wissens geschieht dies auch an den Schweizerischen Hebammentagen; die Zentralpräsidentin erstattet jenen in ihrer Ansprache umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Zentralvorstandes und die Erfolge der Vereinsbestrebungen.

Die Redaktion.

Nach der anstrengenden Tätigkeit gab es dann am Samstag Abend ein Familienfest, das in schönster Harmonie gefeiert wurde, und wir fühlten uns ganz wie in unserer Kreise. Wir wurden geehrt, indem man auf die anwesenden russischen Hebammen, eine Kollegin aus Wien und auf uns Schweizerinnen ein Hoch ausbrachte. Daß auch bei dem gemüthlichen Teil die hohen Herren nicht fehlten, will ich besonders erwähnen, und einige Namen hier folgen lassen:

Herr und Frau Geheimrat Wehmer, Herr und Frau Professor Kosmann, Herr und Frau Professor Koblanck, Herr und Frau Dr. Abel, Herr und Frau Dr. Bauer, Herr und Frau Dr. Pfanz, Herr und Frau Dr. Straßmann, Herr Dr. Falk und Herr Dr. Blochstein. Ich möchte hier eine Bitte bezw. Frage an die Schweizerärzte richten: Ob dies bei uns nicht auch möglich wäre? Eine Konzertmusik brachte bei Allen die echte Feststimmung hervor. Frau Danner aus München sprach einen Prolog, dann sang die Tochter einer Kollegin aus Nürnberg: „Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar“! Ein Männerchor sang ebenfalls einige Lieder. Auch ein Theaterstück wurde famos gespielt, und ein humoristischer Vortrag über das neue preussische Hebammenlehrbuch brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Nach einer Kaffeepause wurde noch Manches zum besten gegeben, so auch eine Polonaise aufgeführt, wobei uns Frau Gebauer mit viel Humor zu einer Landpartie an den Rhein per auto-elektrischen Sitzzug einlud und überall in den großen Städten Halt machte, um einen Vortrag anzuhören, oder etwas Großartiges zu sehen. Alles ging wie am Schnürchen, und in kurzer Zeit waren wir wieder in Berlin.

Es war ein schönes Fest! Zum Andenken bekam Jedes einen Fächer mit einem Erinnerungszettel. Am Sonntag war eine recht gemüthliche Fahrt auf der Spree nach Müggelsee, dort schwangen wir noch das Tanzbein; aber die Heimfahrt wurde so bedenklich verregnet, daß ich wünschte, wir wären auf dem Schiff Helvetia auf dem Zürichsee, um wenigstens in der Kläute Platz zu bekommen. Am Montag machten wir einen Besuch in der Charité, und besahen hier die Einrichtungen in Geburts- und Wochenbettsälen, welche aber, glaube ich, nicht viel von den Einrichtungen unserer Anstalten abweichen. Nachmittags ging es dann nach Charlottenburg. Am Abend reiste leider Fr. Baumgartner allein heim, da sie zu Hause dringend nötig war; überhaupt wurde die Zahl der Zurückgebliebenen immer kleiner, und auch wir mußten bald an's Scheiden denken. Am Dienstag gingen wir noch nach Potsdam und besichtigten dort Schloßer und die wunder schönen Parkanlagen. Am Mittwoch besichtigten Frau Gebauer mit Fr. Hamn und Fr. Liemann aus Straßburg, Fr. Nyß aus Bern und ich alt Berlin, verschiedene Kirchen, das Kaiserliche Schloß und den zoologischen Garten. Das war ein schöner Abschiedstag, denn Donnerstag Morgen hieß es scheiden, wenn auch mit Behnüt. Mit herzlichem Dank schieden wir von unserer lieben Führerin, und ich wünsche, daß wir Frau Gebauer recht bald bei uns begrüßen können. Die zwei Straßburger Kolleginnen und wir Schweizerinnen fuhren nun bis nach Erfurt und besichtigten dort den Dom und die schönen Blumenfelder, dann gingen noch nach Eisenach und der Wartburg. Leider war nun unser Billet abgelaufen, sonst hätten wir mit den Kolleginnen noch Straßburg besucht. Hoffen wir, daß wir auch die Straßburgerinnen in Biel nächstes Jahr begrüßen können, sowie auch Fr. Bürgi aus Kottmar.

Allen deutschen Kolleginnen sende ich an dieser Stelle einen herzlichen Schweizergruß.

Fr. D.-W.

Interessantes Allerlei.

Aus der Schweiz.

— Eine überraschende Anzeige, leider nicht erfreuender Art, ist Mitte August dem

Zentralvorstand des Schweizer Hebammenvereins zugekommen. Wohl haben wir kürzlich in der Tagespresse gelesen, daß der Schweizerische Verband der Eisenbahnverwaltungen ein neues Reglement im Sinne der Verminderung der Fahrvergünstigungen für Gesellschaften und Feste vereinbart habe. Wir hätten uns aber nicht einfallen lassen, daß die Schweizerischen Hebammentage, welche bekanntlich ja stets einem reichlichen Maße erster Arbeit gemeinnützigen Charakters gewidmet sind, den Festen zugeordnet würden. Nun ist jedoch dem Zentralvorstand von der Präsidialverwaltung des Verbandes Schweizer Eisenbahnen mitgeteilt worden, daß vom 1. September an der Schweiz. Hebammenverein keine Tarbegünstigungen mehr erhalten werde, unsere Lehrerinnen werden aus dem in der Septembernummer erschienenen Verhandlungsbericht die interessante Begründung entnommen haben. Aus dieser Begründung geht unzweifelhaft hervor, daß die Herren in Bern sich für die Beurteilung des Schweizerischen Hebammenvereins sehr schlecht haben unterrichten lassen. Allerdings sucht dieser die beruflichen und Standesinteressen zu fördern; das tun aber auch die Lehrerverorganisationen, und zwar nach unserer festen Ueberzeugung in weit intensiverem Maße. Und wir möchten wissen, wer werktätiger für die Förderung der öffentlichen Wohlfahrt wirkt, als der Hebammenverein mit seinen Bestrebungen nach Vervollkommnung der Geburtshilfe und Kinderpflege im Interesse der Heranziehung einer gesunden und kräftigen Nachkommenschaft; mit seinen gemeinnützigen Einrichtungen, welche den Zweck haben, die Hebamme unabhängiger von der materiellen Erbe zu machen zugunsten einer umso aufmerksameren Berufsausübung. Insbesondere wird bei Beurteilung der Hebammenorganisation aufheimehend völlig vergessen, daß diese die ideale Förderung ihrer beruflichen Interessen zum Zwecke der Förderung der öffentlichen Wohlfahrt der bloß materiellen weit voranstellt; ein Umstand, der wohl kaum bei irgend einer anderen beruflichen Organisation in gleichem Maße in Betracht fallen kann. Der Beschluß der Bahnbehörden kann für die Hebammen nicht so gleichgültig sein, wie er es z. B. für die Lehrerschaft sein könnte, welche die Fahrpreisermäßigungen weiterhin genießt, welche aber fix und manchenorts sogar sehr gut honoriert wird für ihr berufliches Wirken, und folglich weit eher instande ist, die vollen Fahrpreise zu bezahlen, als die Hebammen. Daß die einem Teil der Hebammen zukommenden als fixe Honorierung zu betrachtenden Wartgelber eigentlich nur Brojamen sind und bei weitem nicht hinreichen für den Unterhalt eines einzelnen Menschen, geschweige denn einer Familie, und daß die meisten Hebammen keine fixe Besoldung haben, und alle Hebammen mit ihrem beschwerlichen Beruf es nur zu einem spärlichen Jahreseinkommen bringen, das dürfte dem doch auch den Herren in Bern nicht so ganz unbekannt sein. Es ist sehr zu befürchten, daß der Beschluß der Bahnbehörden eine bedeutende Schwächung des Besuches unserer Hebammentage bewirken werde, deren Folge eine bedauerliche Hemmung der Förderung des Schweizerischen Hebammenvereins sein kann.

Die letzten Hebammentage fanden in der Ostschweiz statt und die Kolleginnen aus der Zentral- und Westschweiz hatten weite Wege zurückzulegen; der nächste findet in Biel statt und es wird also diesmal für die Ost- und Zentral-schweizerinnen der Weg ein weiter sein. Der Beschluß der Bahnbehörden bewirkt nun, daß beispielsweise die Kolleginnen aus St. Gallen Fr. 2.65, diejenigen aus Zürich Fr. 1.60, aus Winterthur Fr. 1.95, aus Schaffhausen Fr. 2.20, aus Romanshorn Fr. 2.65, aus Basel Fr. 1.15, aus Baden Fr. 1.40 mehr bezahlen müssen für die Reise nach Biel, als wenn sie die bisherige Fahrpreisermäßigung genießen könnten; es trifft also für die vom Versammlungsort entfernt wohnenden Hebammen eine Differenz von durchschnittlich 2 Fr. Man wird uns vielleicht entgegenhalten wollen, diese Differenz sei unbedeu-

tend. Die Hebamme aber, welche ängstlich die Nickel- und Kupfermünzen zusammenhalten muß, um ordentlich existieren zu können, die wird uns diesen Einwand nicht machen.

In Kemptal waren dieses Jahr über 400 Hebammen, wovon mindestens 300 von weither gekommen sind; nehmen wir aber nur 100 Kolleginnen als von weiter herkommend an, so ergibt sich eine Differenz von 200 Fr., welche künftig der magere Geldbeutel der Hebammen mehr opfern muß als bisher. Wir meinen, es bestehe Grund genug dafür, daß die Bahnbehörden auf ihren Beschluß zurückkommen und den Hebammen die bisherige Fahrpreisermäßigung wieder bewilligen würden. Es ist uns ja nicht unbekannt, daß gewisse Organisationen, von blindem Meid geleitet, in der politischen Presse lamentierten über die Begünstigung der Hebammen; wir schwiegen damals und wollten uns nicht in eine Polemik einlassen, weil wir es uns nicht einfallen ließen, daß diese Lamentationen in Bern Gehör finden könnten. Es scheint nun aber, daß das von uns stillschweigend dem Urtheil der maßgeblichen Behörden entgegengebrachte Vertrauen uns getäuscht hat. Offenbar sind dieselben falsch beraten worden, und wir denken, daß der daraus entstandene Irrtum sich ganz wohl gut machen lasse nach gegebener Aufklärung.

— Ueber lächerhafte Berufsbildung der Hebammen hat in einer Versammlung der Schweizerischen Vereinigung für das Wohl der Blinden Direktor Kull vom Blinden- und Taubstummeninstitut Zürich Klage geführt. Laut den Berichten der Tagespresse soll er in einer Anzahl Briefen „die gegenwärtig noch vorhandenen Lücken in der Berufsbildung der Hebammen zur Vermeidung der Blindheit bei Neugeborenen und in der Erziehung und Berufsbildung der Blinden“ betont haben. Es tönt also endlich einmal eine Stimme aus der Allgemeinheit heraus, welche die Berechtigung der Hauptbestrebung des Schweizerischen Hebammenvereins bezeugt. Die Vereinheitlichung der Hebammenbildung müßte in vielen Dingen Besserung und Vervollkommnung bringen; es ist eigentlich wenig verständlich, warum man der Verwirklichung dieses Postulates Schwierigkeiten entgegensetzt und so gar gemächlich die Angelegenheit behandelt. Das „Wie“ ist dem Schweizerischen Hebammenverein Nebenache und sollte überhaupt als Nebenache gelten, die Vereinheitlichung muß so oder so einmal kommen, und im Interesse der Mütter und Kinder läge doch wohl die möglichste Förderung der Angelegenheit.

— Die Hebammen werden das Geheimnis fennen. Die Tagespresse hat kürzlich zu berichten gewußt: „Eine ungewöhnliche Verwandlung hat dieser Tage eine junge Einwohnerin von Murten durchgemacht. Cecile Waridel, 19½ Jahre alt, Kind eines Schuhmachers, wurde vom Arzte als männlichen Geschlechts erklärt. Demzufolge wurden auf dem Zivilamt die nötigen Änderungen veranlaßt. Der langverkannte Jüngling steckte sich gleich in Herrenkleidung und heißt jetzt César“. Um was es sich handelt, werden die Hebammen wissen; die Entwicklung scheint in diesem Falle etwas viel Zeit gebraucht zu haben, und Vaterfreunden werden wohl kaum die Folge dieser „Wandlung“ werden.

Aus dem Ausland.

— Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit wird in Deutschland mit aller Energie geführt und zwar hat man dort auch alle Ursache dazu. In den sächsischen Industriebezirken, namentlich in Chemnitz und Umgegend, Werdau, Grimmitzschau u. s. w. herrscht bekanntlich eine erschreckende Säuglingssterblichkeit. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese zwar eng mit den gedrückten sozialen Verhältnissen zusammenhängt, daß aber auch das geringe Verständnis mancher Mütter für zweckmäßige Kinderpflege zur Erhöhung der Kindersterblichkeitsziffer beiträgt. Um wenigstens der Unwissenheit nach Möglichkeit zu begegnen, hat der Stadtrat in Delsnitz im Vogtlande — wo unter den Toten eines Jahres sich

etwa 40 pCt. Kinder im ersten Lebensjahre be-
finden — beschloffen, durch die Hebammen an
die Mütter eine beschreibende Schrift über Kinder-
pflege kostenfrei verteilen zu lassen, auch sollen
von ärztlicher Seite dort öffentliche Vorträge
über Kinderpflege gehalten werden.

Die Stadtbehörde von Cleve hat eine Liefe-
stelle für Säuglingsmilch eingerichtet, welche die
Milch für die verschiedenen Stadien des Säug-
lingsalters entsprechend präpariert liefern soll.
Minderbemittelte bezahlen zwei Drittel der nor-
mierten Preise von 25, 28 und 30 Pfennig.
Am Mittelsoje wird die Milch unentgeltlich ab-
gegeben.

Auf Antrag des Magistrats bewilligten die
Stadtverordneten von Hanau die erforderlichen
Mittel für die Beschaffung einwandfreier Milch
für Kinder der Minderbemittelten. Die Milch
soll Familien mit einem Jahreseinkommen von
900 bis 1500 Mark zu 18 Pfg. pro Liter,
ebenso mit mehr als drei Kindern und mit
einem Jahreseinkommen bis 2000 Mk., solchen
aber mit einem Einkommen unter 900 Mark
unentgeltlich geliefert werden. Unter denselben
Grundlagen soll die Milch auch Wöchnerinnen,
die ihr Kind selbst stillen, zu ihrer besseren Er-
nährung gegeben werden.

Sodann verhandelte die 25. Jahresversam-
lung des deutschen Vereins für Armenpflege und
Wohltätigkeit, an welcher sich gegen 300 Per-
sonen beteiligten, in Mannheim über die Be-
kämpfung der Säuglingssterblichkeit. In einem
Vortrage betonte ein Arzt aus Köln:

Die deutsche Ärzteschaft habe den Kampf
gegen die Säuglingssterblichkeit zu einem allge-
meinen gemacht. Erziehungsdienst hoch ist die Säug-

lingssterblichkeit in Deutschland, das mit seiner
Ziffer von 20,7 pCt. nur noch von Rußland und
Oesterreich übertroffen wird, während Frankreich
nur 14,1 pCt., die Schweiz 13,7 pCt. und Nor-
wegen sogar nur 9 pCt. aufweist. Der Schwer-
punkt der Frage liege in der Ernährung der
Säuglinge, an der in weitem Maße dadurch ge-
fördert wird, daß künstliche Ernährung anstatt
der natürlichen Ernährung durch die Mutter-
brust getreten ist. Die Bevölkerung müsse auf
diesen natürlichen Weg zurückgeführt werden.
Die Frau, die genötigt ist, mütterwerden, die
Fabrikarbeiterin oder das Dienstmädchen, die
durch die Schwangerschaft ihre Stelle verlieren
und genötigt sind, nach der Entbindung wieder
zur Arbeit zu gehen, müssen in die Lage ver-
setzt werden, während einer gewissen Zeit dem
Kinde die Brust geben zu können.

Ein Arzt aus Berlin beklagte: 85 pCt. der
Frauen entziehen sich der Pflicht zum Stillen
nur aus nichtigen Gründen. Hier spielt das
Problem der Beschaffung guter und billiger
Milch die entscheidende Rolle. Gute Vorbilder
haben die zuerst in Frankreich gegründeten Milch-
küchen geboten, die gute sterilisierte Milch gegen
mäßigen Preis abgeben. Die Bewegung hat
auch in verschiedenen deutschen Städten begonnen.
In Berlin sind vier solcher Fürsorgestellen mit
einem Aufwand von 90.000 Mark eingerichtet.
Eine badijsche Fabrikinspektorin betonte die Not-
wendigkeit des Arbeiterinnenschutzes für die Wöch-
nerin, sowie die Befehrung der werdenden Mutter.
Der hauswirtschaftliche Unterricht mit besonderer
Berücksichtigung der Kinderpflege müsse obliga-
torisch an die Volksschule angegliedert werden.
Ein Arzt aus Tennessee erklärte das neue

System für Säuglingsfürsorge des ungarischen
Staates. Es werden nur Säuglinge aufge-
nommen, deren Mutter keine Wohnung, kein
eigenes Heim hat, und der Mutter wird Ge-
legenheit gegeben, das Kind weiter zu stillen.
Um sie zum Stillen anzuhelfen, werden Säug-
lingsprämien ausgelegt. Mutter und Kind kom-
men zusammen aufs Land. Die Säuglingssterb-
lichkeit habe bedeutend nachgelassen.

Unter allgemeiner Heiterkeit und Zustimmung
plädierte der Redner für die gesetzliche Still-
pflicht der Mütter. Ein Arzt aus Chemnitz hat
gefunden, daß soziale Verhältnisse bei der Frage
des Stillens kaum in Betracht kommen. Nur 4
pCt. der Mütter bei einer Gesamtzahl von 4000
seien Arbeiterinnen gewesen, die durch ihre Be-
schäftigung abgehalten waren, ihrer Mutterpflicht
nachzukommen. Bei 12 pCt. litt es der Gemahl
nicht, damit der Schönheit der Frau kein Ab-
trag geschehe. (Heiterkeit.)

— **Reicher Kinderlegen.** Im kleinen Dertchen
Langenlohnshaus bei Kreuznach beschenkte eine
Tagelöhnerfrau ihren Mann mit dem 18. leben-
den Kinde; eine Frau in Windesheim schenkte
ihrem Mann durch eine Zwillinggeburt das 15.
und 16. Kind; in San Franzisko soll die Frau
eines Chinesen während reichlich fünf Tagen so-
gar nicht weniger als sieben Kinder geboren
haben, freilich alle tot.

Briefkasten.

Frau E. W. in A. Einige Nummern von der
ersten Hälfte dieses Jahrganges sind vergriffen,
wir sandten Ihnen deshalb bloß diejenigen vom
gegenwärtigen Semester nach.

Ueber die Vorzüge einer Emulsion.



Schutzmarke.

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse
Probeflasche gratis und franco, und bitten, bei deren Be-
stellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu
nehmen.

Wenn einem Kranken Milch oder Rahm zuträglich erscheint, wird wohl nie ein Arzt Butter an deren
Stelle verordnen. Das Verdauungssystem würde erst eine Emulgierung des Butterfettes zu bewirken haben, ehe
dasselbe assimiliert werden könnte und dies bedeutet eine leicht zu umgehende Anstrengung für den geschwächten
Organismus.

Ist nun diese Folgerung mit Bezug auf Lebertran nicht ebenso zutreffend? Irgend ein vergleichender
Versuch wird deutlich beweisen, dass das System eines Säuglings wesentlich mehr **Scott's Emulsion** absorbieren
wird, als gewöhnlichen Medizinaltran. Ein hervorragender Arzt berichtete uns unlängst, dass seine sorgfältigen
Beobachtungen ihn zu dem Resultate geführt haben, dass **Scott's Emulsion** dreimal so wirksam sei als ein
gleiches Quantum Lebertran.

Die Beifügung von Kalk- und Natron-Hypophosphiten, sowie von Glycerin, sind weitere, wohl zu beach-
tende Vorteile.

Eine derartige Emulsion kann aber nur dann von Wert sein, wenn sie absolut haltbar ist und sich nicht
ausscheidet. Nur eine solche bietet die Garantie, dass der Lebertran nicht oxidiert ist und alles Schütteln der
Flasche könnte ranzigem Oele seinen medizinischen Wert nicht wiedergeben.

Scott's Emulsion hält sich unveränderlich in jedem Klima. Die vorzüglichen Eigenschaften des Leber-
trans gelangen durch dieses Präparat erst zu ihrem vollen Wert. (155)

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Das Milchmädchen



Fabrikmarke

Condensierte Milch Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(127)

In Apotheken, Droguerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Werke, Brochuren, Kataloge

Programme, Fakturen

Zirkulare, amtliche Formulare

Memoranden, Briefköpfe

Couvert, Tabellen etc. erstellt

Buchdruckerei J. Weiss, Affoltern.

Thee-Zwieback mit Zuckergehalt.

Laupener Salz-Zwieback ohne Zuckergehalt.

Diese Zwiebäcke sind für Mütter und Kinder das **gesündeste, leicht-verdaulichste** Gebäck der Neuzeit.

Eigen erfundenes Backverfahren. Keine Milchsäure. Sehr schmackhaft und gehaltreich.

Musterbüchsen von 3 Franken (100 Zwiebäcke) nach jedem Ort der Schweiz franko.

Hebammen erhalten hohen Rabatt.

J. P. Rny, Laupen, größte maschinell eingerichtete Zwiebackfabrik der Schweiz. (133)

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke. (123)

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.



G. Klopfer

Schwaneng. **BERN** - Schwaneng.
Sanitäts-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet) Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (110)

Sanitätsgeschäft E. Schindler-Probst

Bern Anthausgasse 12 Biel Unterer Quai 39

bittet die verehrl. Hebammen um gefl. Berücksichtigung seines Geschäftes. (113)
Sämtliche Hebammen- und Wochenbettartikel zu billigsten Preisen.

Weitaus die beste
Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderkude), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Bebel Soap“ bewährt. (148)

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantonschlichter in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Waffenverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich: im **Generaldepot Locher**, Spitalgasse 42, **Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.



Goldene Medaille: Nizza 1884, Chicago 1893, London 1896, Grenoble 1902
Ehrenplum: Frankfurt 1880, Paris 1889 etc. etc.

Birnenstorfer Bitterwasser-Quelle
(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

== **Wöchnerinnen besonders empfohlen.** ==

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** u. gröss. **Apotheken.** Der Quelleninhaber: (125)
Max Zehnder in **Birnenstorf** (Aargau).

Kraftkleiebäder
MAGGI & CO.
ZÜRICH.
Zu haben in Apotheken, Droguerien & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badesatz erstens Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir Gratismuster jederzeit zur Verfügung.

Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (160)

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

HELVETIA CHORIEN
Garantirt rein

„Gesündester unübertroffener Kaffeezusatz. laut offizieller Analyse.“ (115)

So viele Frauen u. Mädchen leiden an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen Uebelsein etc. (134)

Mit grossem Erfolg wirkt „**MENSOL**“

Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehmes schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform).

Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2.50. — Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G. 7. Zürich II.

Prospekte gratis.

Hebammen geniessen angemessenen Rabatt.

Hebammen!

Empfeht den schwachen Wöchnerinnen zur Stärkung das vielfach ärztlich gepriesene (158)

Eisenalbuminat Lyncke

In den Apotheken in Flaschen à Fr. 4.— erhältlich.

Hauptdepot:
Apothete **Löbel, Herisau.**

Hebammen!

Werbet für die „**Schweizer Hebamme**“.